

Lily
NOVA WEETMAN
Frost

Fluch aus dem Jenseits

GULLIVER

Ewigkeit am Rand des Pools. Er schaukelte mich nur und weinte, und ich starrte den Hund an, der jetzt nicht mehr bellte, sodass ich mich fragte, ob er froh war, dass ich noch lebte.

Sie brachten mich für ein paar Tage ins Krankenhaus, um sicherzugehen, dass meine Lungen und mein Gehirn keinen Schaden genommen hatten. Ich aß massenweise Eis, und Mum brach jedes Mal in Tränen aus, wenn sie mich ansah. Sie entschuldigte sich noch wochenlang. Immer wieder. Bei mir, bei Dad, bei jedem, der bereit war, ihr zuzuhören. Aber erst als sie sich bei den Nachbarn entschuldigte, nachdem ich aus dem Krankenhaus nach Hause

gekommen war, brüllte Dad sie endlich an. Er war fuchsteufelswild – auf Mum und die Nachbarn. Immer wieder warf er ihnen vor, es sei hauptsächlich ihre Schuld, dass ich beinahe ertrunken wäre. Weil sie keinen Zaun um ihren Pool gebaut hätten, könnte jederzeit jemand einfach reinfallen und ertrinken. Ich glaube, Mum war erleichtert, als er das alles sagte, weil sie bis zu diesem Zeitpunkt gedacht hatte, er würde nur ihr ganz allein die Schuld geben.

Dad muss sich mit den Nachbarn über seine Wut ausgesprochen haben, denn wenig später kamen die Lkws. Ich saß oben auf seinen Schultern und sah über den Zaun

hinweg zu, wie Zement in den leeren Pool gegossen wurde. Und dann war jeder Beweis, dass ich fast ertrunken wäre, einfach so verschwunden.

Anschließend ließ mich Mum eine ganze Weile nicht aus den Augen. Sie verfolgte mich durchs ganze Haus, überallhin, um Gefahren von mir fernzuhalten. Ich genoss es, immer in ihrem Mittelpunkt zu stehen. Aber dann kam mein Bruder zur Welt, und so folgte sie nicht mehr mir, sondern ihm. Ich hatte niemanden zum Spielen und vor allem und jedem Angst.

Kurz bevor ich eingeschult wurde, zog ein Mädchen namens Ruby

Harada mit ihren Eltern und zahllosen Kartons nebenan ein. Sie war kaum angekommen, da grinsten wir uns schon über den Zaun an und verbrachten den Rest des Nachmittags mit den Umzugskartons, die wir zu Häusern umfunktionierten. Sie war vier Tage älter als ich, aber nur halb so groß. Das war vor zehn Jahren. Und seitdem sind wir beste Freundinnen. Sie ist immer noch halb so groß wie ich und vier Tage älter, obwohl es sich manchmal so anfühlt, als wäre sie mir Jahre voraus.

Ruby hebt Dinge auf, schaut, wozu sie zu gebrauchen sein könnten, und bringt sie in Ordnung. So hat sie es auch mit

mir gemacht. Wenn sie mich nicht gefunden hätte, während ich allein in unseren Garten darauf wartete, dass jemand kam, um mich zu retten, wäre ich vielleicht bis zum Ende meines Lebens dort sitzen geblieben.

»Lil, wir kommen zu spät.«

Ruby ist schon vorausgelaufen und redet einfach weiter, in der Annahme, dass ich losjogge, um sie einzuholen.

»Mir egal. Ist doch bloß Mathe.«

Es ist Montagmorgen. Nicht gerade mein Lieblingstag. Wir haben Mathe in der Ersten, und ganz gleich, wie oft unser Lehrer, Mr Parks, mir alles erklärt, ich kapiere es nicht. Mir ist außerdem